

# ¡Fijáte!

## Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 619

Mittwoch, 09. November 2016

23. Jahrgang

### Inhaltsverzeichnis

Die Vielfalt der guatemaltekischen Kunst und Literatur zeigen.....	1
CUC kritisiert Räumungen.....	3
Regierung und Staatsanwaltschaft beantragen ein grösseres Budget für 2017.....	3
Indigene Justiz ohne Angst.....	4
Gudy Rivera - ein Präzedenzfall.....	4
Pavel Centeno, ein stets bewaffneter Akademiker und ex-Finanzminister, richtet sich selbst.....	4
Die Rückkehr der PP-LIDER-Connection, der 'Narcos' und Jimmys' an die Kongressspitze.....	5

### Die Vielfalt der guatemaltekischen Kunst und Literatur zeigen

Wie bereits vor drei Jahren (siehe ¡Fijáte! 544) war Stephan Brües von der ¡Fijáte!-Redaktion auf der Frankfurter Buchmesse, um guatemaltekische Teilnehmende kennenzulernen. In diesem Jahr wurde der kleine Verlag Alas de Barrilete (Flugdrachen) im Rahmen des Internationalen Programms auf die Buchmesse eingeladen. In der Halle 5.1 waren die kleinen exotischen Verlage aus den Ländern des Südens versammelt. Eine kleine verschworene Gemeinschaft, aber relativ wenig frequentiert von den BesucherInnen / LeserInnen der Buchmesse. Wir haben Mishad Orlandini zuvor über Facebook und die Webpage angesprochen und sie zeigte sich sehr erfreut, dass jemand Interesse an ihr bzw. Guatemala zeigte. Das Gespräch dauerte mehr als eine Stunde, wobei auch der Interviewer einiges aus seinen Guatemala-Erfahrungen erzählte. Das alternative Kulturzentrum La Bodeguita und der direkt daneben liegende Buchladen Luna y Sol existieren noch immer in Guate. Wie schön.

#### ¡Fijáte!: Sag mir doch kurz etwas über Dich selbst und Deinen Verlag Alas de Barrilete.

Ich habe nach dem Studium von 2000 bis 2010 in Frankreich in einer Künstler- und Literaturagentur gearbeitet. Wir haben Dichterlesungen mit guatemaltekischen DichterInnen organisiert. Das war richtig gut. Schliesslich bin ich 2010 nach Guate heimgekehrt. Und ich begann mich mit meiner Familiengeschichte zu befassen. Mein Grossvater war Lehrer und nach der Revolution von 1944 und der beginnenden Bildungsoffensive hat er die Notwendigkeit erkannt, Schulbücher zu produzieren. Er war später in der Guerilla. Mein Vater hat auch Schulbücher gemacht. Meine Tante arbeitet im Polizeiarchiv La Isla (s. den Film von Uli Stelzner). So wurde ich sensibilisiert für die Notwendigkeit, einerseits die Geschichte aufzuarbeiten, auf der anderen Seite aber den kulturellen Reichtum des Landes zu heben und auch international bekannt zu machen. Die Bücher, die wir verlegen, sind eher experimentell: In der Reihe "Raktas" (Alter ego) veröffentlichten wir Gedichtbände, in der Reihe "Viaje a la Luna" (Reise zum Mond) experimentelle Bücher und Buch-Objekte.

Da gibt es die Trilogie von Rafael Romero (1. El Elegido [Der Auserwählte], 2. Chichicaste, 3. Zánganos [Die Faulenzer] über Bartolomé López, alias Bartolo, einem Säufer, der im ersten Band immer tiefer in ein Netz aus Drogen, Kinderprostitution, Vergewaltigung, Gewalt und Tod gerät, im zweiten Teil zieht Bartolo nach Jocotenango, Departement Sacatepéquez (wo der Autor herkommt) und eine lokale Bande sich um das von Bartolo hergestellte Getränk Chichicaste herum durchs Leben säuft und dabei Freundschaft und Loyalität zusehends unter die Räder kommen. Im dritten Band flieht Bartolo vor Gewalt und der Gefahr, in den Knast zu wandern, zuerst nach Guate und dann an den Atitlan-See, wo er zum Sonderling wird, der eine Art "dreckige Pilgerschaft" unternimmt und sich Bruder Silvio nennt. Oder es

*gibt das alptraumhafte Buch "Fauces" (Schlund) von Byron Quiñónez, in dem es um Drogen geht, die die Menschen zu Bestien machen, aber auch um eine surrealistische Kriminalgeschichte mit dem Detektiv José Abel Rosanegra. Oder es gibt das Buch "Un rencor puro y perfecto" (Ein purer und perfekter Groll) von Maurice Echeverría, in dem ein Einzelgänger die Personen, die in seinem Mehrfamilienhaus wohnen, beschreibt. Die Moral von der Geschichte: Das Leben bietet wenige Möglichkeiten und die vorhandenen heissen Unordnung, Strafe und Tod.*

*Weiterhin gibt es die Gedichtbände des baskischen Schriftstellers Juan Manuel Úria ("Hablar porque la muerte" [Darüber reden, warum es den Tod gibt] und "¿Quién es Werther?" [Wer ist Werther?]) und "Lilith", die ebenfalls von Tod und Einsamkeit und den Möglichkeiten des Sprechens angesichts einer fehlerhaften Welt handeln. Schliesslich gibt es auch den Roman des chilenischen Autors Rodrigo Arenas Carter mit dem Titel "Once - Pretérito Imperfecto de la Infancia" (Elf - Die fehlerhafte Vergangenheit [das Imperfekt] der Kindheit), der von der Kindheit unter der Diktatur Pinochets in den 1980er Jahren erzählt.*

**Wenn ich so in den Katalog von Alas de Barrilete schaue und lese, was über die Bücher da steht, habe ich den Eindruck, dass diese Bücher versuchen, auszuleuchten, wie es ist, in einer unsicheren, gefährlichen, unfreien und tödlichen Gesellschaft zu leben. Ist der Eindruck richtig? Und ist das auch Deine Sichtweise über die Realität in Guatemala?**

Ja, der Eindruck über die Bücher ist richtig. Sie sind sehr pessimistische Portraits der Realität. Eine Literatur der Ernüchterung, wie sie etwa Echeverría explizit vertritt. [In ihr folgt der kurzen Hoffnung, dass das Ende der Bürgerkriege auch ein Ende der Gewalt bringen würde, eine mitunter zynische und pessimistische Beschreibung der weiterhin vorhandenen Gewalt. d. Red.] Andererseits glaube ich persönlich, dass sich die Gesellschaft gerade im letzten Jahr stark verändert hat. Die Rechtsstaatlichkeit nimmt zu und die Angst ab. Insofern wird unser nächstes Buch eine Satire sein. Zugleich aber brauchen wir eine aktive Versöhnung zwischen den Sektoren der Gesellschaft. Der Hoffnung, von der ich sprach, wollen wir dadurch ein Gesicht geben, dass wir z.B. mit dem Clown Pancho Toralla zusammenarbeiten. Er versucht den Menschen zu vermitteln, dass sie nicht nur Opfer der bestehenden Verhältnisse sind, sondern dass sie kreativ sein, aus einem reichen kulturellen Fundus schöpfen können. Diese Kreativität wollen wir - z.B. im Festival Valiente, das wir jährlich mit anderen Verlagen und Institutionen veranstalten - in Workshops anregen, bei denen die verschiedenen kulturellen Ausdrucksweisen - Literatur und Musik, Performance und Theater, bildende Kunst und Grafik miteinander verknüpft werden.

**Wer nutzt/liest Ihre Bücher? Gibt es genügend LeserInnen, um als Verlag zu überleben?**

Zunächst einmal muss ich sagen, dass der Büchermarkt in Guatemala unterentwickelt ist. Es gibt im ganzen Land quasi nur drei Buchhandlungen. Und so gut wie keine öffentlichen Bibliotheken. Kultur hat in diesem Land keine Priorität. Und viele Menschen verlassen das Land. Zugleich haben die Menschen, die von morgens bis abends arbeiten müssen, um zu überleben, gar keine Zeit, um zu lesen. Selbst wenn sie wollten und Zugang hätten. Um ein wenig auf die unterschiedliche Kaufkraft zu reagieren, verkaufen die Verlage ihre Bücher in unterschiedlichen Formaten, 'normale', die zwischen 50 und 75 Quetzales (= sechs bis neun Euro; 75 Quetzales entspricht dem täglichen Mindestlohn in der Export- und Textilbranche) kosten, und kleinere Bände, die eher Broschüren gleichen, für 10 Quetzales (etwa 1,20 Euro). Nur damit haben Menschen mit weniger Geld überhaupt einen Zugang zu Büchern. Wir müssen Guatemala als eine kulturell reiche und kreative Gesellschaft in den Blickpunkt der Welt rücken, nicht nur als ein Land, das korrupt und gewalttätig ist und von internationaler Hilfe abhängig (was natürlich nicht falsch ist). Denn es gibt in Guatemala eine wachsende Kulturszene: Galerien, Kulturzentren, Theater, herausragende Designer usw. Hier sind soziale UnternehmerInnen gefragt, diese Kreativität zu unterstützen, ja als Motor der Entwicklung der Gesellschaft zu begreifen. Die herrschende Oligarchie hat ja keine Vision über den Reichtum unseres Landes und wie eine multikulturelle Gesellschaft entwickelt werden kann. Das müssen wir ändern.

**Du bist ein Teil des Besuchsprogramms für Verlage aus den Ländern des Südens. Was waren Deine Erwartungen hier an die Frankfurter Buchmesse und wie waren dann Deine Erfahrungen hier?**

Ja, wir waren Teil des Programms für internationale Verlage. Mein Ziel war es, Guatemala aus der kulturellen und literarischen Unsichtbarkeit auf die Bühne zu holen. Die zentralamerikanische Literatur zu stärken. Ich bin sehr dankbar dafür, dass dies hier in Frankfurt möglich war. Ich konnte so viele Allianzen mit anderen knüpfen. Die Kollegin aus Zimbabwe war so etwas wie meine Mama hier (mehr als eine Mentorin ;-)). Ich konnte lernen, wie andere Bücher machen und gestalten. Ich habe tolle Sachen gesehen - etwa Wortpuzzle. Die kann man in Workshops in Guatemala wunderbar verwenden. Vor allem aber habe ich erfahren, wie gross eine Buchmesse sein kann. Unfassbar. Und wie man ein Business daraus macht bzw. machen kann. Und dass es Fördergelder für Literaturübersetzungen gibt! Super. Spannend fand ich auch die Möglichkeiten des digitalen Netzes auszuloten und diese zu nutzen, um die Kreativität sichtbar zu machen - und zu vermarkten. Soweit es halt unter den geschilderten Bedingungen in Guatemala möglich ist.

**Danke für das Interview, Mishad. Und alles Gute für deine Vorhaben!**

Danke für dein Interesse.

## CUC kritisiert Räumungen

**Guatemala, 28. Okt.** Das Komitee der Bäuerlichen Einheit (CUC) bekräftigte seine Unzufriedenheit bezüglich der gewaltsamen Räumung, die in der landwirtschaftlichen Gemeinde El Esfuerzo Túnico im Stadtkreis El Estor, Departement Izabal durchgeführt wurde. Das Ergebnis dieser Aktion waren mehrere verletzte BäuerInnen, verbrannte Wohnhäuser und Verhaftungen von AnwohnerInnen. Der Befehl zur Räumung war durch die Familie Arriaza der Firma Inversiones Cobra S.A. beantragt worden. Das Land ist auch als die Finca Cobra bekannt.

Als Antwort auf die Anfrage erschienen 1.800 PolizeibeamtInnen auf dem Terrain um die AnwohnerInnen von Esfuerzo Túnico zu räumen. Während der Operation überflogen Hubschrauber das Gebiet und beobachteten die Ausführung der Räumung (was stark an die Zeiten des bewaffneten inneren Konflikts erinnerte und dahingehend Ängste bei den AnwohnerInnen hervorrief). Die Räumung fand statt, obwohl Verhandlungen zwischen den Gemeinden und den Finca-BesitzerInnen, vermittelt durch die Agrarinstitution des Staats und begleitet durch das CUC, im Gange sind. Die Familie Arriaza ist die Besitzerin der Finca Fledermaus und sie hat sich auf irreguläre Weise die Länder der Sierra Santa Cruz angeeignet, indem sie die Grenzsteine verschob. Die Finca widmet sich hauptsächlich dem Anbau von Bananen und der afrikanischen Ölpalme.

Die BäuerInnenorganisation kritisiert, dass mit dieser Räumung die Rechte auf Wohnraum, auf Landbesitz, auf Ernährung, der Anspruch auf das Territorium der indigenen Völker verletzt wurden, die den 88 Familien eine Subsistenzwirtschaft mit Mais und Bohnen ermöglichten. Sie wehren sich zugleich gegen die Konzentration von Landbesitz und gegen die Expansion der Monokulturen in diesem Gebiet. Obwohl die bewaffneten Kräfte sagten, es würde nur eine Räumung durchgeführt, wurde bekannt, dass es 26 sein sollen, die in El Estor anstehen. Damit solle ein Ausnahmezustand in dem Stadtkreis ausgelöst werden, so wie es Otto Pérez Molina in Jalapa, Santa Rosa, San Juan Sacatepéquez und Santa Cruz Barillas tat, vermutet das CUC.

Nach Angaben des CUC sei das Geschehene Teil einer gross angelegten Kriminalisierungskampagne gegen die BäuerInnenorganisation. Es erinnerte daran, dass am 24. September bereits der regionale Koordinator des CUCs an der Südküste, Dalila Mérida, verhaftet worden war. Weitere vier Mitglieder seien unter Hausarrest gestellt worden, da sie die Verteidigung der Arbeitsrechte von 300 ehemaligen MitarbeiterInnen der Finca San Gregorio Piedra Parada unterstützten. Am 9. September wurden während der gewaltsamen Räumung in Catarina, Departement San Marcos, unlängst zwei Mitglieder des CUC festgenommen sowie eine weitere Person. Einige Personen wurden schwer verletzt. Am 2. September wurde der CUC-Vorstand Hermelindo Cux in Alta Verapaz angegriffen. Eine bewaffnete Gruppe überfiel seine Wohnung. Es wird nicht ausgeschlossen, dass die Attacke von Gruppen begangen wurde, die ein Interesse in die Region des Polochic-Tals haben: Drogenhandel, organisiertes Verbrechen, Gruppen mit wirtschaftlicher Macht. Letztere zahlten im Juli in den Massenmedien wie TV und Internet für eine Verleumdungskampagne gegen jene BäuerInnen-Gemeinden in EL Estor und im Polochic-Tal, die Teil des CUC sind.

Aufgrund dieser Situation geht das CUC davon aus, dass der Wirtschaftssektor sich der Unterstützung der Staatskräfte bediene, um die Organisation zu vernichten. Die Gruppierung zeigt weiterhin an, dass die Institution gegen die nationalen und internationalen Protokolle über Räumungen verstossen habe, da Wohnungen verbrannt und da auf friedlich protestierende Menschen geschossen wurde.

Das CUC ruft daher die Gemeinden auf, aufmerksam zu sein gegenüber einer Repressionswelle der Regierung und bittet um Begleitung durch internationale und nationale Menschenrechtsorganisationen. (Cerigua)

## Regierung und Staatsanwaltschaft beantragen ein grösseres Budget für 2017

**Guatemala, 26. Okt.** Thelma Aldana, Genrealstaatsanwältin und Innenminister Francisco Rivas präsentierten ihre Projekte für 2017 vor der Finanzkommission des Kongresses und baten diese um Unterstützung eines veränderten Haushalts. Es ging dabei vor allem um das Budget für die Staatsanwaltschaft (MP), die Justizorgane, die Regierung, das Verfassungsgericht und für weitere Institutionen im Kampf gegen das Verbrechen.

Die Generalstaatsanwältin plane, 12 neue Abteilungen der Staatsanwaltschaft zu eröffnen, die Hälfte davon in den Grenzgebieten und die anderen sechs in Gebieten mit erhöhter Kriminalität - Huehuetenango, Chiquimula, Jutiapa, Chimaltenango, San Marcos, Alta Verapaz, Izabal, Quiché und Jalapa. Dafür veranschlage man 64 Millionen Quetzales (etwa 7,5 Millionen Euro). Insgesamt bat man um eine Erhöhung gegenüber 2016 von 300 Millionen Quetzales (35,2 Millionen Euro), weil die Regierung der MP „noch Gelder schuldig ist, die man in vorangegangenen Jahren zwar zugesprochen aber nicht vollständig ausgezahlt bekomme hat. Ich hoffe, dass 2017 das ganze veranschlagte Geld überwiesen wird“, sagte Aldana. Das Innenministerium benötige das Geld, um die Ermittlungen der Polizei und das Gefängnisssystem zu stärken und beantragte eine 20-prozentige Erhöhung des Budgets. Nun muss die Kommission darüber abstimmen. (EP)

## Indigene Justiz ohne Angst

**Guatemala, 26. Okt.** Es wird derzeit ein Vorschlag zur Reformierung der Verfassung der Republik diskutiert. Dabei liegt das Hauptinteresse vor allem im Bereich Justiz. Einer der umstrittensten Artikel ist der über die Legitimation des Gewohnheitsrechts, welches im Land seit langem existiert, vielfach überlebt hat und zum sozialen Frieden beiträgt. Die Indigenen Stadträte stammen aus Kolonialzeiten, als man die 'Häuptlinge' oder Adligen auswählte, um ein Rechtssystem zu gewährleisten, Steuern für die Krone einzutreiben und die neuen Gesetze aus Spanien bekannt zu geben. Die Isolierung der Völker und der Verfall der Staaten führte dazu, dass diese Strukturen von sozialen und Gemeindedienstleistungen, die während hunderter Jahre notwendig und effektiv waren, modifiziert wurden und teilweise verschwanden, je nach indigenem Volk des Landes. Aber dieses System funktioniert noch immer perfekt in Orten wie Sololá, Tonicapán, Huehuetenango, Alta Verapaz und Quiché.

Zum Beispiel in Chichicastenango ist der Indigene Stadtrat sehr aktiv. Die AmtsträgerInnen werden in einer offenen Versammlung in jedem Kanton gewählt. Diese Ämter gehen an ältere Menschen mit spirituellen Fähigkeiten, die ihre Dienste an der Gemeinde bereits bewiesen haben und gute Mediatoren sind. Auch funktioniert der Rat der Indigenen Stadträte, bestehend aus den Oberhäuptern der Institution, die die religiösen Schätze der Gemeinden bewacht, und den AnführerInnen, die die Papiere und antiken Eigentumsrechte bewahren.

In Tonicapán nehmen ungefähr 1.000 Personen jedes Jahr verschiedene Ämter in den Gemeinden wahr und bilden ein Netzwerk, das das Gebiet besser abdeckt als der Staat. Es geht auch besser auf die Bedürfnisse der AnwohnerInnen ein. Und sie funktionieren ohne Haushaltsmittel. Diese Arbeit wird „cashcol“ genannt. Man spart vorher, um dem Volk zu dienen, wenn der Moment gekommen ist, und nicht gleichzeitig einer anderen Arbeit nachgehen zu müssen. In vielen Teilen des Landes gibt es aufgrund dieses Systems eine Form des sozialen Friedens. Die indigenen Oberhäupter lösen schnell und effektiv Probleme, die von familiärer Gewalt bis hin zu Raub, Landstreitigkeiten oder Streit um Gemeingüter wie Wasser und Naturressourcen reichen.

Man sollte also keine Angst vor dem juristischen Pluralismus haben. In anderen Ländern wie Kanada, Kolumbien, Bolivien stellt diese Art der Rechtsprechung kein Problem sondern eine Lösung dar. In Guatemala müsse man seine Existenz wertschätzen und anerkennen, dass es ein seit alters her funktionierendes System sei. Es verhilft, Schäden zu reparieren und Menschen wieder zu versöhnen, und den Tätern wird die Möglichkeit gegeben, in die Gesellschaft wieder eingegliedert zu werden. Beide Justizsysteme sollten interagieren und sich gegenseitig als gleichberechtigt respektieren können, zum Wohle des Volkes. (EP, Autorin: Lucía Escobar)

## Gudy Rivera - ein Präzedenzfall

**Guatemala, 31. Okt.** Der Ex-Abgeordnete Gudy Riviera ist das erste führende Mitglied der Patriotischen Partei, das wegen eines Korruptionsfalls verurteilt wurde. Es ist einen historischen Präzedenzfall für die guatemaltekeische Justiz.

Rivera wurde schuldig gesprochen, versucht zu haben, die Ex-Richterin Claudia Escobar zu bestechen, damit ein Urteil gegen Roxana Baldetti günstiger ausfiele. Er wurde zu 13 Jahren und vier Monaten Haft verurteilt. Weiterhin muss er 50.000 Quetzales (ca. 5.900 Euro) Strafe zahlen und darf in den nächsten vier Jahren kein öffentliches Amt bekleiden.

Gemäss Oswaldo Samayoa vom Studienzentrum Guatemala (CEG) zeigt das Urteil auf, dass die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der CICIG keine politischen Verfolgungsjagden sind, wie einige Sektoren verlauten liessen. Es zeigt vielmehr die Machtfülle jener Strukturen auf, denen das Justizsystem sich gegenüber sieht, Strukturen, die immer auch die Kontrolle über den Justizorganismus ausübten. Der Schuldspruch beweist, dass das Justizsystem den Prinzipien der Unparteilichkeit und rechtlichen Unabhängigkeit folgte. Darin stimmen ExpertInnen überein. Um dies zu ermöglichen, bedurfte es einer höheren bürgerlichen Beobachtung des Prozesses und sorgsam handelnder Medien, um die Ermittlungsergebnisse zu veröffentlichen. Je öffentlicher ein Prozess ist, desto sicherer kann man davon ausgehen, dass die RichterInnen sich an das Recht halten. (LH)

## Pavel Centeno, ein stets bewaffneter Akademiker und ex-Finanzminister, richtet sich selbst

**Guatemala, 29. Oktober.** Er war zwischen Januar 2012 und Oktober 2013 Finanzminister der Regierung von Otto Pérez Molina, ein anerkannter Ökonom und Dozent. Am Freitag, den 28. Oktober erschoss sich Pavel Centeno, nachdem er einen Beamten der Staatsanwaltschaft (MP) und einen Polizisten mit der Waffe schwer verletzt hatte. Diese unternahm gerade eine Durchsuchung seiner Räumlichkeiten in Zone 4 von Mixco. Centeno war 57 Jahre alt, Politiker und Wirtschaftswissenschaftler. Laut seinem Lebenslauf hatte er ein B.A. in Ökonomie von der Universität San Carlos, einen Master in Finanzwesen der Universität Guadalajara/Mexiko. Er war Vorstandsmitglied des Lateinamerikanischen Wirtschaftsinstituts FLASCO, zuständig für Wirtschaft und Finanzen.

Anders als andere Regierungsmitglieder, die gemeinsam mit Pérez Molina und seiner Vizepräsidentin Baldetti wegen

verschiedener Korruptionsfälle in Untersuchungshaft sitzen, lag gegen Centeno kein Haftbefehl vor. Bei der Durchsuchung der Räume ging es also gar nicht um seine Person. Vielmehr versuchten Polizei und Staatsanwaltschaft den Geschäftsführer der Bank der ArbeiterInnen (BANTRAB), Ronald Giovanni García Navarajo, zu verhaften. Er wird beschuldigt, gemeinsam mit anderen Vorstandskollegen mit krimineller Energie Geld der Bank unterschlagen zu haben. Dass García Navarajo der Gesuchte der Polizeiaktion im Condado El Naranjo, Zone 4 in Mixco war und nicht Centeno, bestätigte die Oberste Staatsanwältin, Thelma Aldana, auf einer Pressekonferenz. (...)

In seiner Zeit als Politiker und öffentlicher Amtsträger offenbarte sich Centenos Charakter und die Art, wie er mit Personen umging. Als Minister waren seine cholischen Ausbrüche bei seinen MitarbeiterInnen und anderen Personen, mit denen er zu tun hatte, gefürchtet. So hielt er dem ehemaligen Superintendenten der Steuerverwaltung, Miguel Gutiérrez, in aller Öffentlichkeit vor, die Zielpunkte bei den Steuereinnahmen zu verfehlen. Der Streit begann, als Gutiérrez Vertraute von Centeno entliess, Centeno sie aber wieder einstellte - und seinerseits Gutiérrez feuerte. Auch bei den Haushaltsgesprächen mit Abgeordneten pflegte er laut zu werden, etwa im Gespräch mit der Abgeordneten von Encuentro por Guatemala, Nineth Montenegro: Er wurde ihr gegenüber fuchsteufelswild, weil sie ihn bat, zu sagen, wer der mafiosen Zollbetrugsstruktur angehöre, denn schliesslich war diese es, die den Plan der PP-Regierung in das Zollgeschehen einzugreifen, rechtfertigen sollte. Die herausfordernde und konfrontative Art von Centeno führte dazu, dass Abgeordnete wie BeamtInnen ihn als "Kampfhahn" bezeichneten. Centeno trug stets eine Waffe bei sich, was sich viele, die ihn kannten, nicht recht erklären konnten, weil er immer ein Mann von akademischer Professionalität war. Sein Vater, Carlos Centeno, war linker Aktivist und wurde während des Bürgerkrieges vom Militär ermordet, ebenso sein Professor an der USAC, Bernardo Lemus, und weitere Familienangehörige, darunter sein Bruder.

Centeno hatte in seinem Leben in fast jeder staatlichen Institution Guatemalas einmal einen führenden Posten: in der Steuerbehörde, bei FONAPAZ, der Nationalen Stiftung für Wohnungsbau, bei SEGEPLAN, der Naturschutzbehörde CONAP, oder beim Institut für Nationale Statistik (INE). Dazu hatte er hohe Vorstandsposten bei der Banrural und der Banco de Guatemala inne, und war Dozent an der USAC und der Universität Guadalupe. Sein politisches Amt als Finanzminister gab er Ende 2013 auf - offiziell aus gesundheitlichen Gründen. Er blieb jedoch Rechtsberater sowohl im Finanz- als auch im Verkehrsministerium. Viele der MitarbeiterInnen in der SAT wie Omar Franco, Carlos Muñoz und Alfonso Castillo sitzen in Untersuchungshaft. Gegen Centeno selbst konnte nichts Gesetzeswidriges ermittelt werden. Umso schockierender ist sein dramatischer Tod. Er schoss auf Beamte der MP und PNC und verletzte diese. Dann richtete er sich selbst. Seine Ehefrau Nathalie Devaux bestätigte gegenüber der Feuerwehr, dass der gefundene Leichnam ihr Mann sei. Todesursache war ein Kopfschuss. (Cerigua, Soy502)

## **Die Rückkehr der PP-LIDER-Connection, der 'Narcos' und Jimmys' an die Kongressspitze**

**Guatemala, 27. Oktober.** Neun Monate und zwei Wochenlang stand die PP-LIDER-Connection nicht an der Spitze des Kongresses. Nun aber steht sie kurz davor, Oliverio García Rodas zum Kongresspräsidenten zu wählen - den Erfahrensten aller Abgeordneten. Er ist so vertraut mit Otto Pérez Molina, dass dieser ihn 2015 zum Vizepräsidenten machen wollte. In einer Allianz aus PP (2 Sitze), LIDER (5 Sitze), FCN (37 Sitze), der "Reformbewegung" (MR, 20 Sitze), der BürgerInnenallianz (AC, 12 Sitze), der UCN (6 Sitze) und womöglich TODOS (16 Sitze) wollen sie die Kongressführung übernehmen. [Das wären 98 von 158 Stimmen]. Wie kann das in Guatemala passieren, wo doch ein grosser Teil der Regierung von PP und LIDER in Haft ist oder auf der Flucht? Wo doch die Kongresspräsidentschaft unter Mario Taracena und der UNE die Reformpolitik ermöglichte, die vor zehn Jahren als nicht machbar galt und den Kampf gegen Straffreiheit und Korruption aufnahm? Laut Soziologe und Journalist Gustavo Berganza liegt das daran, dass der Präsident Jimmy Morales eine Allianz mit der alten Politik (von PP und LIDER) gegenüber der vorbehaltlosen Unterstützung der (von der CICIG und der MP befürworteten) Reformen vorzieht. So ist der erste strategische Schritt seiner Amtszeit (von Morales mit PP-LIDER und den Narcos [*gemeint ist die UCN, s.u.*]), einen Kandidaten für das Amt des Kongresspräsidenten vorzuschlagen, der sehr respektiert ist und sowohl mit den Grossunternehmen als auch mit der Botschaft der USA verbunden ist.

Wenn jemand im Plenum spricht, sind nur wenige Abgeordnete ruhig. Bei Oliverio García Rodas, 69 Jahre alt, ist das anders: Wenn es um Verfassungsfragen geht oder um parlamentarische Verfahren, dann folgen alle seinen Ausführungen. Er ist sein halbes Leben lang Abgeordneter gewesen, fast durchgängig seit 1985. Er ist der unwidersprochene Präsident des überaus wichtigen Ausschusses für Gesetzgebungsverfahren und Verfassungsfragen. Seine Schreiben stellen profundes Wissen des Kongresses dar und seine Nähe zur einflussreichen US-Botschaft, die er 2000 offiziell beriet, ist Ausdruck seiner Macht. Bis heute liegt die Verantwortung für Justizreformen vornehmlich auf seinen Schultern. Auf diese Laufbahn stützen sich die Alliierten der Straffreiheit um Taracena abzusetzen. Der Triumph ist ihnen sicher. Die UNE hat die Wahl verloren gegeben und die dritte Option, Nineth Montenegro, kann es nicht schaffen, weil sie die Stimmen von TODOS und UCN benötigen würde, um 80 von 158 Stimmen zu erhalten. (...)

### **Die Schritte der Regierungspartei**

Der Kongresspräsident für das kommende Jahr muss ab dem 15. Oktober ausgewählt werden. Und Jimmy Morales würde es vorziehen, dass dies vor den Haushaltsberatungen 2017, vor dem Wettbewerbsgesetz oder den Verfassungsrefor-

men, die sich gegen Straffreiheit richten, passiert. Auch einige Abgeordneten haben Gründe, die Wahl zu beschleunigen. Angesichts der Krise, die im September Jimmy und Jafeth Cabrera erschütterte (Anschuldigungen gegen deren Söhne wegen Korruption und Drogenhandel), braucht die Regierung Allianzen im Kongress, damit sich die Krise nicht verschlimmert. Ein Präsidium bestehend aus einem Parlamentsexperten, der PP-LIDER-Connection und 'Narcos' wäre besser als ein unabhängiger Kongresspräsident. "Schweigen wäre das beste", sagte Taracena zu Jimmy, als dieser drohte, ein Veto gegen die Wahlrechtsreformen einzulegen.

Diese Ansicht wird von dem FCN-Abgeordneten Adim Maldonado verworfen. Er sagt, dass sie Oliverio García Rodas, "den Mann der US-Botschaft", ausgesucht hätten, weil "dieser unsere Agenda für das Land fortsetzen wird, etwa die Verfassungsreformen. Oliverio ist die geeignetste Person, um zu garantieren, dass der Prozess gesetzmässig durchgeführt wird. Er wird die Agenda von Mario Taracena fortsetzen, aber mit frischem Wind." „Taracena zeigt eine Doppelmoral, wenn er uns ein Bündnis mit der MR vorwirft, weil es ja diese waren, die ihn letztes Jahr ins Amt verhalfen", sagt der Abgeordnete Adim Maldonado. Allerdings vergisst er dabei, dass Taracena ja nicht einen Abgeordneten der MR zum Präsidentenposten verhalfen hat und dass die FCN der grösste Opponent von Reformen gegen die Straffreiheit war.

### **Oliverio (Die B-Seite)**

Von den derzeitigen Abgeordneten hat nur Oliverio García Rodas eine mit Mario Taracena vergleichbare Erfahrung in der Gesetzgebung (...) Unbestreitbar ist die Nähe von García Rodas zu den konservativen Wirtschaftskreisen. Der Abgeordnete der UNE, Carlos Barreda, ist der Ansicht, dass selbst wenn das Wettbewerbsgesetz durch die internationalen Verpflichtungen des Landes voranschreiten werde, Rodas nicht genauso hart gegen die Monopole vorgehen würde, wie ein Parlamentspräsident der UNE dies täte. Rodas werde wahrscheinlich die Interessen der grossen UnternehmerInnen bei den Debatten um das Wassergesetz (das auch die Umleitung der Flüsse behandelt) oder das Gesetz zur ländlichen Entwicklung verteidigen. Schliesslich hat er seine Laufbahn als Funktionär für Agrarfragen in der Regierung des Diktators Carlos Arana Osorio (1970-74) begonnen und er hat als Anwalt Agrarunternehmen im Norden des Landes vertreten.

Eine Presseerklärung von acht Menschenrechtsorganisationen, u.a. der Stiftung Myrna Mack und des Menschenrechtsbüros der Erzdiözese zeigte sich sehr besorgt über den Pakt der Straffreiheit, den eine Kongresspräsidentschaft von García Rodas bedeuten würde. Die Organisationen glauben, dass die Fälle gegen PP und ihre MittäterInnen (Kooptation des Staates oder La Línea) und die Prozesse gegen Militärs behindert werden könnten, wenn deren Verbündete dem Kongress vorstünden. García Rodas sagt von sich, er sei ein unabhängiger Abgeordneter, aber die Wahrheit ist, dass er zur MR gehört, eine von ehemaligen PP- und LIDER-Abgeordneten gebildete Partei, die sich wünscht, dass der flüchtige Alejandro Sinibaldi Präsident des Landes würde. Auch Rodas flieht - vor der Presse. In den letzten Wochen hat er sich zu seiner möglichen Kandidatur nicht geäussert. Als Nómada ihn anrief, (..) war seine Antwort "Ich habe keine Zeit" und er legte auf.

Die Parteien, die nun das Zünglein an der Waage sind - TODOS, UCN oder FCN - , verteidigen ihre Entscheidung für Garcia Rodas aufgrund der Haltung von Taracena. Julio Lainfiesta, Fraktionschef der UCN, also jener Partei, der die US-Botschaft laut Wikileaks "eine Ideologie der Drogenhändler" attestierte, rechtfertigte sich mit den Worten, dass "es in allen Parteien Leute gibt, gegen die Ermittlungen laufen". Sollten diese Parteien nicht plötzlich eine Erscheinung sehen (oder einen diplomatischen Stoss versetzt bekommen) und darum die Abgeordneten für das Präsidium, die PP-LIDER gewählt haben, ablehnen, dann wird der nächste Kongresspräsident Oliverio García Rodas heissen (Nómada).

### **¡Fijáte!**

<http://fijate.guatemala.de>

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

#### **Redaktion:**

Wiebke Schramm – wibsc@gmail.com

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

**Herausgeber:** Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel

c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

**Abo-Verwaltung:** [fijate@mail.de](mailto:fijate@mail.de)

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

**Achtung:** Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH380900000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6